

## 2 Geschwister zwischen Kunstturnen, Händöpfugratin und Nervenprobe

Eine beeindruckende Menge Velos vor der Turnhalle und ein Meer von Kinderschuhen im Eingang empfangen Jana und Michelle Siegenthaler, als sie am Ferienmorgen in „ihre“ Emmenhalle kommen. Eine Gruppe Geräteturnerinnen sitzt mit ihrer Trainerin am Boden und plant die Intensivtrainings, eine Schar Kunstturnerinnen aus dem ganzen Kanton wärmt sich auf für die bevorstehende Trainingswoche, während sich in den Essräumen bereits der verlockende Duft einer Spaghettisauce ausbreitet.

Für die beiden Utzenstorferinnen, die 10-jährige Jana und die 12-jährige Michelle beginnen 2 tolle Osterwochen mit Ferienlagern, an denen sie nach Lust und Laune ihrem grossen Hobby, dem Kunstturnen frönen können. In der zweiten Trainingswoche wird Michelle erstmals in Frankreich trainieren dürfen. Ihr Auslandslager ist denn auch das Einzige, was die beiden Geschwister nicht gemeinsam im Kunstturnen erleben können. Jeden Nachmittag, sobald sie ihre Hausaufgaben erledigt haben, gehen sie in die nahe gelegene Trainingshalle, in der alle Geräte für das Turnen schon aufgestellt sind. „Eigentlich trainieren die Kunstturnerinnen viermal pro Woche.“ erklärt Jana, die sich zum Ziel gesetzt hat, im P2 den Berner Meistertitel zu erobern, wie sie das schon vor zwei Jahren im P1 erreicht hatte.

Erst vergangenes Wochenende konnte Michelle mit ihren Vereinskolleginnen den letzten Erfolg feiern. Gemeinsam gewannen sie den Limmatcup. „Darauf sind wir besonders stolz, da der Wettkampf die inoffizielle Schweizermeisterschaft der Vereinsmannschaften darstellt“, erklärt ihre Trainerin Annik Salzmann. Kein Zweifel, zwischen den beiden Geschwistern gibt es weder Neid noch Eifersucht. „Wir unterstützen uns gegenseitig an den Wettkämpfen und oft turnen wir auch zusammen zu Hause, vor allem an unserem kleinen Schwebebalken“, schwärmt Jana.

So locker und gesprächig, wie das Geschwistertenpaar vor dem Training wirkt, so angespannt und nervös fühlen sich die Beiden vor ihren Wettkämpfen. „Ich liebe den Balken am meisten unter den vier Kunstturngeräten, aber bin jedes Mal auch riesig nervös, bis ich das Gerät mit dem Abgang abgeschlossen habe“ fasst Jana ihre Hassliebe zum Schwebebalken zusammen. Auch Michelle ist nervös vor den Wettkämpfen, „aber sobald ich am Gerät begonnen habe, vergesse ich alles um mich herum, ich konzentriere mich nur noch auf meine Übung, und die Nervosität ist verfliegen.“

Am Morgen vor ihren Wettkämpfen, welche im Frühling stattfinden, unterscheiden sich die Sportlerinnen nicht von anderen Mädchen. „Mutter will, dass wir etwas frühstücken, sonst würde ich fast nichts essen“, erklärt Jana. Ihre Lieblingsmenüs, ein Händöpfelgratin oder eine Pizza, müssen allerdings dann bis nach dem Wettkampf warten. „Dazwischen und in den Pausen verpflegen wir uns mit einem Riegel oder einer Frucht“, wobei den Besuchern der Emmenhalle vor allem die vielen, mit Tee und Sirup gefüllten Trinkbidons auffallen, welche an die Zwischenverpflegung des Grand Prix von Bern erinnern.

Mit einem kräftigen Händedruck verabschieden sich die beiden Sportlerinnen und kehren zu ihren rund vierzig Kolleginnen in der vollen Emmenhalle zurück. Die Spaghettis sind angerichtet und vierzig hungrige Mäuler erklären sich gleichzeitig, was sie an diesem Morgen zwischen Balken, Boden, Sprung und Stufenbarren erlebt haben.